"... Single sein dagegen sehr!"

Autor(en): Schneider, Angelika

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Die: Lesbenzeitschrift

Band (Jahr): - (1997)

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-631061

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Um's gleich vorweg zu sagen: Ich bin nicht gern ein Single. Und der ganze Kult, der darum gemacht wird,

geht mir langsam auf die Nerven. Aber klar doch, ich kann mit mir Aber klar doch, ich kann mit mit seibst was anfangen, jede Menge so-gar; hab auch brav eine Gestaltthe-rapie absolviert und brauche sicher keine Partnerin, um ihr mit meinem Psychomüll auf die Nerven zu gehen. Ich habe auch wirklich gute Freund-innen, mit denen ich Freud und Leid eilen kann Aber es ist und bleibt

innen, mit dennen ich Freud und Leid teilen kann. Aber es ist und bleibt nun mal was anderes, ob dich deine Liebste klüst oder deine beste Freundin, oder etwa nicht?!

Na und one night stands – also jetzt mal ehrlich: Habt ihr sehon mal? Ich kenne höchstens eine, die eine kennt, die angeblich mal "Aber abgesehen davon, dass ich dazu viel zu schlichtern hin; Fine-Nacht-Geschüchtern bin: Eine-Nacht-Geschichten sind auch nicht, was ich schichten sind auch nicht, was ich will. Zu unromantisch oder so; der Mensch lebt nicht vom Sex allein, es muss auch für das Herz was sein. Bleibt die Frage: Woher nehmen und nicht stehlen?

Es soll ja welche geben, die haben sich in der Frauenbadi kennengelernt, fällt mir ein, während ich bei

35 Grad im Schatten am Limmatufer 35 Grad im Schatten am Limmatufer schmore. Ich sehe mich unauffällig um. Bloss: Wie erkennt frau eine Les-be? Ist das im bekleideten Zustand schon nicht einfach, wird es dadurch, dass frau kaum etwas am Leibe trägt, auch nicht einfacher. Oder seht ihr auf Anhieb, worin sich der Bikinislip einer Lesbe von dem einer Hetera unterscheidet?!

unterscheidet?!

Aber immerhin, die meisten Frauen lesen gern. Dann also: Sag mir, was du liest, und ich sage dir, wer du

bist ...
Links von mir liegt ein sommersprossiger Meryl-Streep-Typ und liest John Grishams Das Urteil. Die ist bestimmt keine ...

Ein Handtuch weiter wird Susan-na Tamaros *Anima mundi* verschlun-gen – Göttin hilf! Nein, ein Minimum an Geschmack muss sie schon haben .

Mit der Leserin von Doris Dörries Bin ich schön? käme ich da eher auf

Bin ich schön? Käme ich da cher auf einen geschmacklichen Nenner. Aber die langen roten Krallen, die die Seiten umblättern ... Nein, das ist auch keine. Da! Endlich was Einschlägiges: Nicole Müllers Denn das ist das Schreckliche an der Liebe. Sorgfältig mit Leszezichen versehen, liegt das Buch auf einem grellbunten Badetuch. Ich lauere unauffällig der Besitzerin auf. Endlich kommt sie: gross, braungebrannt, blonde kurze Haare; grüne Augen versprühen Sommerlaune. Donnerwetter, tolle Fraul Findet die kleine Brünette wohl auch, die ihr folgt. Lachend küsst sie ihre Freundin auf den Mund.

Darauf erst mal ein eiskaltes Mi-

Darauf erst mal ein eiskaltes Mi neralwasser. Der Automat grinst mich hämisch an und spuckt rumpelnd eine

hämisch an und spuckt rumpelnd eine Flasche aus.

«Hast du vielleicht noch n Zweier für den Kaffeeautomaten?» fragt ei-ne Stimme neben mir. Sie gehört ei-ner kleinen dunkelhaarigen Frau mit kurzen Wuschellocken.

Klar, hab ich. «Danke. – Heiss heute, nicht», sagt «Danke. - Heiss heute, nicht», sagt sie und geht mit federndem Schritt über den Holzsteg zurück zu ihrem Handtuch. Es liegt keine zwei Meter von meinem entfernt. Ich schlürfe mein Mineralwasser aus und gehe eine Runde schwimmen.

Als ich zurückkomme, sehe ich, dass der dunkle Wuschelkopf mich anlacht. der dunkle Wuschelkopf mich anlacht. Lacht mich einfach so an, na sowas! Ich lächle schüchtern zurück und ver-grabe mich schnell in Jeannette Win-tersons Orangen sind nicht die einzige Frucht. Aus den Augenwinkeln schie-le ich nach rechts: Leider ist neben dem Wuschelkopf kein Buch zu entdecken ...

«Du, entschuldige, könntest du mir nicht mal den Rücken eincremen?» tönt es plötzlich von rechts. Ihre nussbraunen Augen strahlen mich an. Vertrauensvoll streckt sie mir die Son-

rauensvoll streckt sie mir die Sonnenmilch entgegen.
Freundlich, wie ich nun mal bin, verstreiche ich sachte die handwarme Milch auf ihrem earamelbraunen Rücken. Was für eine wunderschön geschwungene Rückenlinie...
*Danke», sagt sie lächelnd. «Du machst das ganz toll. Fühlt sich richtig gut an. Soll ich dir auch...?»
«Nein-nein, danke», sage ich verdattert. Und habe wenigstens noch genug Mumm, die geistreiche Frage anzufügen, ob sie öfter hierher komme.
*Ja», sagt sie, «ich hab 'ne Saisonkarte. Komisch, dass ich dich noch ie gesehen habe.» Sie sechenkt mir nie gesehen habe.» Sie schenkt mir ein bezauberndes Grübchenlächeln.

Ich nehme all meinen Mumm zu-Ich nehme all meinen Mumm zu-sammen und setze zu der Frage an, ob sie nicht später mit mir ... Da zieht sie ein Buch aus der Ta-sche: Barbara Heller – Der Mann, der's wert ist.

Angelika Schneider





